

MARIA A. SCHENKEVELD, *Dutch Literature in the Age of Rembrandt. Themes and Ideas*, Amsterdam/Philadelphia, John Benjamins Publishing Company 1991 (*Utrecht Publications in General and Comparative Literature* 28)

Die Vorstellungen, die außerhalb der Niederlande über die niederländische Kulturgeschichte des 17. Jahrhunderts existieren, beziehen sich beinahe ausschließlich auf die bildende Kunst, insbesondere auf die Malerei. Während dieses kulturelle Feld vor allem für ein englisch- und deutschsprachiges Publikum wissenschaftlich intensiv erschlossen ist, versperrt die Sprachbarriere den Zugang zur Literatur, und zwar gleichermaßen zu den Primärtexten wie zur Forschungsliteratur. Für den deutschsprachigen Raum existiert eine Überblicksdarstellung, die auch dem 17. Jahrhundert ein Kapitel widmen würde, bisher nur in den Ankündigungen der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft. Interessierte ohne Niederländischkenntnisse sind vorerst auf die einschlägigen Abschnitte in Handbüchern zur Geschichte der europäischen Literatur angewiesen.

Das im Herbst 1991 erschienene Buch der Utrechter Professorin für niederländische Literatur der Renaissance und des Barock, Maria A. Schenkeveld-van der Dussen reagiert auf diese Situation, indem es sich an ein Publikum außerhalb der Niederlande richtet, das an der niederländischen Kultur des 17. Jahrhunderts interessiert ist, jedoch bisher kaum Zugang zur Literatur hatte. Die Darstellung, allgemeinverständlich geschrieben, ohne populärwissenschaftlich zu verflachen, setzt beim Bekannten an: Der Bezug zur bildenden Kunst wird nicht nur im Titel des Buches mit Rembrandt als 'Namenspatron' der behandelten Epoche hergestellt. Die Autorin geht ausführlich auf die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen den 'Schwesterkünsten' ein. Zahlreiche Illustrationen machen die im Text aufgezeigten Verbindungen sinnfällig.

Aus diesem didaktischen Prinzip des Anknüpfens an Bekanntes resultiert auch wohl die Entscheidung der Autorin, das Buch nicht als konventionelles Handbuch zu konzipieren, also keinen chronologischen Überblick und keine systematische Abhandlung von Autoren und Gattungen anzubieten. Die thematisch und ideengeschichtlich ausgerichtete Gruppierung des Stoffes erleichtert es, die neue Einführung in den Kontext vorliegender Darstellungen zur Kulturgeschichte der Niederlande einzuordnen. Schenkeveld selbst verweist im Vorwort auf J.L. Price und Simon Schama¹. Die These von Price, daß die niederländische Literatur des

¹ J.L. PRICE, *Culture and Society in the Dutch Republic during the 17th Century*, London 1974; SIMON SCHAMA, *The Embarrassment of Riches. An Interpretation of Dutch Culture in the Golden Age*, New York 1987, (dt. *Überfluß und schöner Schein*, München 1988)

17. Jahrhunderts der Malerei unter anderem deshalb qualitativ unterlegen war, weil sie sich nicht von der Orientierung an klassischen Normen und der Erstarrung im Konventionellen zu befreien vermochte, erscheint der Autorin zu einseitig. Um diese Sichtweise ergänzend zu korrigieren, liegt der Schwerpunkt ihrer Darstellung bei der Funktion der Literatur im Alltagsleben. So trägt sie unter anderem sozialhistorische Fakten über Autoren, Publikum und den niederländischen Buchmarkt im internationalen Kontext zusammen. Das literarische Material gruppiert sie um die Themen Politik, Religion, Alltagsleben, Natur und Kunst.

Umfangreiche Zitate, jeweils im niederländischen Original und in englischer Übersetzung, sind in den Text eingestreut und ermöglichen den direkten Kontakt mit den Quellen. Für ein solches illustrativ-belegendes Verfahren eignen sich Gedichte am besten. Folglich bezieht sich die Darstellung vor allem auf Lyrik; Dramen und Prosatexte treten in den Hintergrund. Bei aller praktischen Berechtigung produziert dieses Vorgehen notwendigerweise auch verzerrte Bilder und blinde Flecken, wie im einzelnen zu zeigen sein wird.

Das erste Kapitel, *Poets in society*, liefert unverzichtbare Hintergrundinformationen, indem es einige Besonderheiten erläutert, mit denen die frühneuzeitlichen Niederlande im Vergleich zu anderen europäischen Ländern aufwarteten: die republikanische Verfassung, die Multikonfessionalität und die bürgerliche Prägung der Kultur. Daneben werden die institutionellen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen der literarischen Produktion ausgeleuchtet.

Das Kapitel *Poetry and Religion* geht vor allem auf das Verhältnis zwischen calvinistischer Öffentlichkeitskirche und Literatur ein. Die Einstellung zur klassisch-humanistischen Tradition war zwiespältig - es werden sowohl Plädoyers für ihre Adaptation als auch Beispiele für eine puritanisch-puristische Abkehr von der antiken Überlieferung angeführt. Die Autorin konstatiert in der religiösen Lyrik eine Tendenz zur Individualisierung, zur meditativen Verinnerlichung, die sich im Laufe des Jahrhunderts verstärkte.

Unter der Überschrift *Literature and ideology* wird ein kursorischer Blick auf ethische und philosophische Grundpositionen der bedeutendsten Literaten geworfen. Für Angehörige der Führungsschichten gaben der christliche Glaube und eine klassisch-humanistische Erziehung grundsätzliche Wertorientierungen vor. Allgemein scheint eine statische Weltsicht auf: Die Gesellschaft wird als festgefügte Ständehierarchie wahrgenommen und akzeptiert. Bezogen auf politische Stellungnahmen seitens der Literatur ist für Schenkeveld der Eindruck eines starken (Lokal) patriotismus vorherrschend.

Die Kapitel zu den Themen Religion und Weltanschauung entwerfen ein harmonisches Bild von den Verhältnissen im 17. Jahrhundert, insofern sie sich in der Literatur niedergeschlagen haben. Die konfessionelle und politische Situation der Niederlande barg jedoch ein erhebliches Konfliktpotential. Davon zeugen beispielsweise unzählige zeitgenössische Flugschriften, die zu einem erheblichen Teil als literarische Texte anzusehen sind. Das Bild bleibt unvollständig, wenn man solche Texte unberücksichtigt läßt. Andererseits finden sich in der dramatischen Dichtung zahlreiche Anhaltspunkte für den Versuch, durch den Rückgriff auf den Batavermythos oder die Metapher vom niederländischen Volk als Volk Israel ein Identifikationsangebot zu formulieren, das imstande war, Pietisten und Libertiner,

Oranierklientel und Regentenfraktionen über alle weltanschaulichen Unterschiede hinweg zu integrieren. Schenkeveld geht auf diesen Aspekt leider nur beiläufig ein, ohne ihn an Textbeispielen auszuführen. Einige Hinweise auf die angedeuteten gesellschaftlichen Konfliktlinien hätten deutlich werden lassen, daß die Auseinandersetzungen zwischen calvinistischen Prädikanten und dem Amsterdamer Theater (Kap. *Poetry and religion*) kein singuläres Phänomen waren, sondern Ausdruck der herrschenden religiös-ideologischen Gemengelage.

Der vierte Abschnitt *The poet and everyday life* will, auf die eingangs referierte These von Price reagierend, die realistische Vielfarbigkeit aufzeigen, die es in der niederländischen Literatur neben der Didaxe in klassischer und christlicher Tradition auch gegeben habe. Der dominierenden Poetik des Universalen - persönliche Erfahrungen werden mit generalisierendem Anspruch und didaktischer Intention literarisch verarbeitet - stellt die Autorin die Poetik des Partikularen gegenüber: Die intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit und die realistische Darstellung persönlicher Erfahrungen werden zum Programm erhoben, so im Werk von Bredero und Six van Chandelier. Bei dieser Gegenüberstellung wird allerdings nicht ganz deutlich, warum Universalismus und Didaxe realitätsfern sein sollen und ob eine so umstandslose Gleichsetzung von Subjektivität und Authentizität mit Realismus gerechtfertigt ist.

An mehreren Stellen in diesem Kapitel produziert der insbesondere in den kunsthistorischen Debatten der letzten Jahre ebenso häufig strapazierte wie vieldeutig gebliebene Begriff 'Realismus' Komplikationen. Welchen Erkenntnisgewinn bringt seine Anwendung auf die Emblematik, wenn, gerade bei Roemer Visscher und Cats, scheinbarer Realismus und Artifizialität untrennbar miteinander verwoben sind? Ein ähnlich paradoxer Befund zeigt sich beim komischen Drama: Viele vorderhand so realistisch wirkende Szenen erwiesen sich, so Schenkeveld, letztlich als völlig von literarischen Traditionen und Theaterkonventionen determiniert. Ich erlaube mir einzuwenden, daß gerade der Rückgriff auf bestimmte literarische Traditionen und das varierende Spiel mit Konventionen viel über zeitgenössische Mentalitätsstrukturen und gesellschaftliche Problemlagen verraten, über historische Realität also!

Das fünfte Kapitel *Moral landscapes* eröffnet reizvolle Perspektiven für den Vergleich von Naturdarstellungen in Literatur und Malerei. Eine emblematische Sicht auf Natur herrscht vor. Die Landschaft, der Garten oder Naturerscheinungen werden mit moralphilosophischer Bedeutung aufgeladen und als Quelle der Gotteserfahrung und Erkenntnis begriffen.

Im Kapitel *Literature and the visual arts* nuanciert Schenkeveld das von Price entworfene Bild, indem sie die vielfältigen personellen und inhaltlichen Bezüge zwischen Literatur und bildenden Künsten besonders hervorhebt. Überzeugend gelingt der Nachweis, daß beide Kunstformen sich der gleichen, von der klassischen Rhetorik geschulten Sprache bedienen. Vielfältig waren die Wechselbezüge zwischen Drama und Malerei. Eine enge, gleichberechtigte Verbindung gingen die 'Schwesterkünste' in der Emblematik ein.

Im abschließenden Kapitel *Holland as a literary and cultural staple market* verweist die Autorin auf Parallelen zwischen der wichtigen ökonomischen Funktion Hollands als Warenumserschlagplatz und dem Literaturbetrieb. Hier wie dort waren

Weltoffenheit und ein reger Im- und Export hervorragende Kennzeichen. Schenkeveld argumentiert an dieser Stelle nochmals gegen die von Price lancierte Vorstellung von der Literatur, die sich nicht vom erdrückenden Einfluß der klassischen Tradition zu befreien vermag und betont die Offenheit, mit der man Neues aufnahm. Einflüsse kamen vor allem von den romanischen Literaturen, in erster Linie von der französischen. Das Französische war auch die am weitesten verbreitete Fremdsprache unter den Gebildeten und Literaten. Ihrerseits strahlte die niederländische Literatur nach Deutschland und Skandinavien aus.

Im Anschluß an die inhaltliche Einführung werden den Lesern vielfältige Möglichkeiten aufgezeigt, wie sie auf eigene Faust den Kontakt mit der niederländischen Literatur vertiefen können. Zehn Gedichte, jeweils synoptisch englisch/niederländisch, bieten sich zur Lektüre an. Weitere Perspektiven eröffnen Literaturhinweise zu den einzelnen Kapiteln, Nachweise der zitierten Primärtexte und Sekundärliteratur sowie eine Bibliographie neuerer englischer Übersetzungen niederländischer Texte aus dem 17. Jahrhundert. Ein ausführlicher Index macht den Band gezielt zugänglich.

Dem Buch ist zu wünschen, daß es seinem Anliegen entsprechend die niederländische Literatur des 17. Jahrhunderts und die Ergebnisse der Forschung auf diesem Gebiet über die Grenzen der Niederlande hinaus bekannt macht. Ein Anfang scheint gemacht, denn, wie die Autorin in einem Interview mit der Zeitschrift *Literatuur* mitteilte, hat die ABN AMRO-Bank die ersten eintausend Exemplare als Geschenk für Geschäftsfreunde aufgekauft.

Maria-Theresia Leuker